

«Wer Wert auf eine gepflegte und gründliche Rasur legt, sollte einen qualitativ hochstehenden Rasierpinsel verwenden, z. B. vom Dachs. Teuer, aber eine lohnenswerte Investition.»

Rasiertipp von Rosario Rambone, 52, Schaffhausen



Meister der alten Schule

Coiffeurgeschäfte gibts an jeder Strassenecke. Doch wo sind die alten **nostalgischen Herrenfriseur**e geblieben? Eine Spurensuche, bei der die Journalistin ihr Herz an die temperamentvollen Figaros verloren hat.

Text **Claudia Lambrich** Fotos **René Ruis**

Das nostalgische, hellblaue Schild fällt auf. «Rosario» steht darauf, in roten geschwungenen Lettern. Flankiert von stilisiertem Rasierpinsel und Seifenschale. Die Journalistin tritt in den Herrensalon ein, vier Männer schauen sie fragend an. Eine Frau bei einem Herrencoiffeur? Sie sieht sich bei Rosario Rambone, dem 52-jährigen Friseur aus Schaffhausen, um, entdeckt zwei antiquierte Stühle, eine Holzkasse mit silbernen Verzierungen, Rasierpinsel, Messer. Einen Herrensalon der alten Schule eben. Und er ist ein wenig italienisches Wohnzimmer: Auf einem Rattantischen liegen Magazine und Zeitungen, eine Lavazza verströmt Kaffeeduft, Poster des AC Milan und der Nationalmannschaft, eine gerahmte Ikone und Spielzeugferraris unterstreichen die Italianità.

Bei Rosario wird ohne Voranmeldung geschritten. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. 15 Minuten benötigt der

quirliche Italiener für einen trockenen Haarschnitt; kein langes Warten also. Doch zu Rosario geht man ohnehin auch wegen der Atmosphäre. Locker ist es, ein Kunde bezeichnet den Südtaliener neckisch als «Bandito», der Coiffeur nennt ihn «Don Alfredo». Man kennt sich eine halbe Ewigkeit, seit 23 Jahren führt Rosario seinen Salon, mit Erfolg. So erstaunt es wenig, dass er vor allem Stammkunden bedient. Ob er auch der Meinung sei, der klassische Herrensalon sei am Aussterben? Rosario winkt energisch ab. «Erstens fehlt den Coiffeuren, die Damen und Herren schneiden, die *rifinitura*, ich schaue auf Rosarios Hände, er zeichnet in der Luft den Umriss eines Hinterkopfes nach, «der klassische Abschluss».

Meister der Kurzhaarschnitte

Es kommt nicht auf das Geschlecht an, wo man sich die Haare schneiden lassen sollte, sondern auf die Frisur. Frauen mit

kurzen Haaren seien bei Herrencoiffeuren besser aufgehoben. Günstiger ist es allemal. «Zweitens: Bei mir heisst es stets *come sempre*. Die Kunden wollen nicht lange erklären, sie wollen sich einfach hinsetzen und die Haare geschnitten haben. Wie immer.» Rosarios Kunden melden sich zu Wort. «Bei einer Frau würde ich nie die Haare schneiden lassen, besonders nicht, wenn sie fünf Zentimeter lange Schaufeln hat.» Er meint lange Fingernägel. Die beiden anderen Kunden lachen und betonen, ihnen sei vor allem die familiäre Atmosphäre wichtig, der soziale Aspekt. Man gehe auch zu Rosario, um Neuigkeiten auszutauschen, über Sport, Politik und Wirtschaft zu diskutieren.

Ähnliche Argumente zählt auch Sebastiano Altomonte aus Basel auf. Der Quartiercoiffeur schneidet seit 33 Jahren an der Hammerstrasse. Man spürt, dass für ihn das Coiffeursein mehr als ein Beruf ist. Seit seiner Kindheit wollte er Figaro wer- ►►



«Der beste Haarschnitt wird auch heute noch mit Kamm und Schere gemacht. Die elektrische Maschine gleicht die Unebenheiten des Kopfes zu wenig gut aus.»

Haarschneidetipp von Giuseppe Melchiorre, 71, Luzern

den. Stolz ist er auf seine alten Rasiermesser, und sogleich führt er am ledernen Abziehriemen vor, wie die Klinge geschliffen wird. Er kommt ins Schwärmen, sagt, er habe den schönsten Beruf, erzählt von den Frauennamen, die er in Herrenschädel rasieren musste oder das Wort «Italia» bei der Fussball-WM 1990. Er verfügt ganz offensichtlich über das oft zitierte italienische Schneidetalent. Viele Herrencoiffeure stammen aus unserem südlichen Nachbarland. Figaro sein, sagt Altomonte, habe noch heute in Italien eine ganz grosse Tradition, und er meint augenzwinkernd, er könne blind schneiden.

Auch Jakob Köppli, der Coiffeur aus St. Gallen, ist überzeugt: «Die Italiener haben es einfach im Blut. Ein halbes Jahr Boden wischen, und sie können perfekt Haare schneiden.» Was plant er, wenn er ins Pensionsalter kommt? Was passiert mit seinem Salon? Er hofft, ein Jüngerer werde dann sein Geschäft übernehmen. Genau so habe er es vor über zwanzig Jahren gemacht. «Wenns gesundheitlich geht, würde ich gerne noch weiterarbeiten. Mein Vorgänger hat noch vier Jahre zwei Tage pro Woche bei mir Haare geschnitten. So verlief die Übergabe problemlos, weil sich seine Kunden an mich gewöhnen konnten.» Ob er denn auch jüngere Männer zu seinen Kunden zähle? «Ja, einige, sogar solche, die regelmässig zum Rasieren kommen. Das ist wieder im Trend.»

Die Kunden sind Freunde

Für Franz «Frankie» Bänninger aus Zürich ist der soziale Aspekt ebenfalls der Mittelpunkt der Diskussion ums Herrensalonsterben. «Zu mir kommen die Leute nicht nur zum Haarschneiden, sondern zum Schwatzen und zum etwas Trinken. Ich wollte noch nie mit Lockenwicklern und Färbemitteln zu tun haben, ich wollte immer über Sport und Politik reden, also wurde ich Herrencoiffeur.» Seit sein Salon wegen der originellen Ausstattung in Reiseführern aufgelistet ist, bedient er auch Touristen, doch der Grossteil sind auch bei ihm Stammkunden. Ob er schon an die Zeit nach seiner Pensionierung denkt? Der 61-jährige Bänninger will «weiterma-



«Der Bartschnitt kann die Gesichtsform wesentlich beeinflussen. Wer sich einen Bart wachsen lassen möchte, soll sich unbedingt vom Coiffeur beraten lassen.»

Bartipp von Jakob Köppli, 55, St. Gallen



chen, solange es geht». Der Salon sei sein Leben, seine Kunden seine Freunde.

Als Einzige der Befragten befürchtet Silvia Erni, dass Herrensalons früher oder später verschwinden werden. Seit 1960 führt sie ein schmuckes Geschäft an der Sempacherstrasse in Luzern, seit über dreissig Jahren hat sie zwei Plätze dem 71-jährigen Giuseppe Melchiorre vermietet.

«Herrencoiffeure bildeten selten Lehrlinge aus, da sie oft ein eigenes Geschäft führten und alleine arbeiteten. Für einen Auszubildenden blieb da keine Zeit. Deshalb fehlen jetzt wohl auch die Nachwuchskräfte.» Erni nennt noch einen zweiten Grund, warum sie skeptisch in die Zukunft blickt: die neue Coiffeurausbildung. Bis vor zwei Jahren erlernten die Auszubildenden in drei Jahren entweder das Damen- oder das Herrenfach. Nach Lehrabschluss konnten sie ein praxisbezogenes Zusatzjahr anhängen, um sich das andere Fach anzueignen. Da die Anzahl der Absolventen, die nur das Herrenfach abschlossen, stetig abnahm, wurden die Lehren aus organisatorischen Gründen zu-

«Drei Tropfen eines qualitativ hochwertigen Shampoos schützen Haar und Umwelt. Keine sogenannten 2-in-1-Mittel verwenden. Für die Haarwäsche Shampoo und nicht etwa Duschmittel verwenden!»

Haarpflegetipps von Josef Kaufmann, 59, Bern



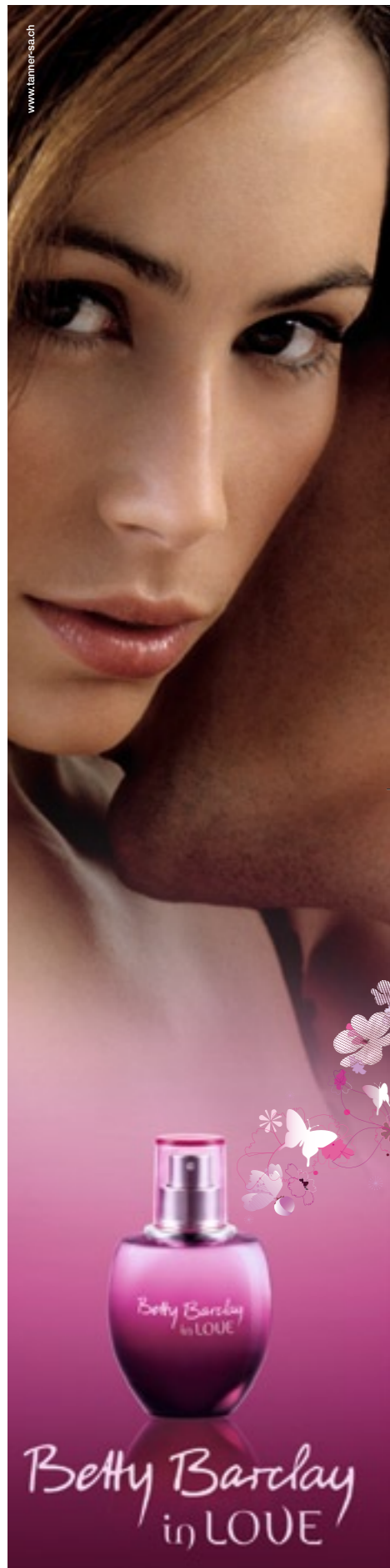
«Um die Haut auf die Rasur vorzubereiten, sind heisse Kompressen ideal. Sie regen die Durchblutung an und machen das Barthaar geschmeidig. Dazu ein Frotteetuch falten, kurz anfeuchten, 50 Sekunden in die Mikrowelle geben. Fertig!»

Rasiertipp von Franz Bänninger, 61, Zürich

sammengelegt. Heute werden beide Fachrichtungen in drei Jahren erlernt; für viele Coiffeure, die Lehrtöchter und Lehrlinge ausbilden, unverständlich und zu viel Stoff in zu kurzer Zeit. Silvia Erni runzelt die Stirn. Sie könne nicht sagen, welche Auswirkungen die neue Organisation auf die Ausbildung habe. Der Druck auf Ausbilder und Lernende würde ständig steigen.

Bart schneiden ohne Prüfung

Ähnlich, aber nicht ganz so schwarz sieht es Josef Kaufmann. Der 59-jährige Familienvater besitzt drei Salons in Bern, jener in der Altstadt ist ein Herrengeschäft. «Der Coiffeurberuf ist ein Handwerk, das von Grund auf erlernt werden muss. Talent braucht es so oder so, aber in drei Jahren Damen und Herren schneiden zu lernen, das ist sehr ambitionös.» Dass die Schwerpunkte der Ausbildung verschoben wurden – rasieren und Bart schneiden werden beispielsweise noch gelernt, sind aber aus der Schlussprüfung gestrichen worden –, ändert für ihn nichts an der Tatsache, dass die Dienste von Herrencoiffeuren nach wie vor gefragt sind. «Meine Angestellten, ausgebildete Damen- und Herrencoiffeusen, möchten nichts anderes mehr schneiden als Männerköpfe. Vielleicht auch, weil Männer häufiger Komplimente verteilen.» Kauf- ►



«Der mineralische Alaunstein wirkt antiseptisch und kann nach der Rasur verwendet werden, um Hautirritationen vorzubeugen und kleine Schnittwunden zu behandeln.»

Hautpflegetipp von Sebastiano Altomonte, 55, Basel



mann hat sich auf Toupets, Perücken und Haarteile spezialisiert. Sich auf ein Fachgebiet festzulegen sei ein guter Weg, den Kundenstamm zu erhalten oder sogar zu vergrössern. Dann spricht er einen Punkt an, den auch die anderen Befragten als wichtiges Argument erachten. «Auch mit einem Herrensalon kann man gut Geld verdienen. Wenn der Kunde in zwanzig Minuten fertig ist, wird das Geschäft immer laufen. Der Zeitfaktor ist entscheidend.»

Es bleibt also berechnete Hoffnung, dass auch der kleine Herrensalon um die Ecke Zukunft hat. Sogar die Journalistin,

sie hat rasselkurze Haare, überlegt sich ernsthaft, ob sie das nächste Mal nicht bei Rosario die Haare schneiden lassen sollte. Warum nicht? Der Schnitt ist – bekräftigen alle – akkurater, schneller ausgeführt und erst noch halb so teuer. Nicht zu vergessen die wohnliche, gemütliche, gelassene Atmosphäre. Nicht wie bei ihrem Coiffeur, wo alles weiss, kalt, steril – eben modern – ist. Und am besten bleibt ihr in Erinnerung, als der zufriedene Kunde mit erhobenem Zeigefinger sagt: «Madame, schreiben Sie als Schlusssatz: Der Herrencoiffeur stirbt nie aus.» ■

TOLLE KURVEN STATT LÄSTIGE PÖLSTERCHEN

MODERNE FRAUEN SIND GLEICHZEITIG CHEFIN, FÜRSORGLICHE MUTTER UND ATTRAKTIVE EHEFRAU. DESHALB FORDERN SIE AUCH EINE VERLÄSSLICHE UND EFFIZIENTE PFLEGE.

Unerwünschte Fettpölsterchen

Im Laufe der Jahre verändert sich unsere Figur durch Gewichts- und Hormonschwankungen. Dies erschwert es, die Idealfigur zu erhalten. Vor allem bei berufstätigen Frauen bleibt zu wenig Zeit für ein persönliches Wohlfühlprogramm.

Zurück zu einem guten Körpergefühl

Viele Frauen sehnen sich nach ihrer ursprünglichen Figur und möchten eine straffere Haut. Dabei steht im Zentrum, dass man sich wohlfühlt in seiner Haut und sich gerne im Spiegel betrachtet. In einer modernen Gesellschaft sind deshalb Pflegeprodukte gefragt, die effizient und schnell in der Anwendung sind. NIVEA Wissenschaftler haben diese Bedürfnisse entdeckt und ein Produkt entwickelt, das speziell auf die Anliegen aktiver Frauen zugeschnitten ist. Das Figurpflege-Gel My Silhouette! pflegt nach dem Motto «Straffen und formen». Die Silhouette gewinnt wieder an Form und wird definiert.

Anis und Weisser Tee als Wirkstoffe

NIVEA Forscher haben den innovativen Bio-Slim Complex entwickelt. Er basiert auf der Kombination zweier natürlicher Inhaltsstoffe. Anis-Extrakt und Weisser



Tee. Diese Wirkstoffe haben sich bei Figurproblemen als äusserst wirksam erwiesen.

Weisser Tee reduziert die Ansammlung und verlangsamt die Neubildung von Fettmolekülen in den Zellen des Fettgewebes. Anis-Extrakt ist für seine aktivierende Funktion auf den Zellstoffwechsel bekannt und stimuliert die Kollagenbildung. Dies sorgt für ein festes und formgebendes Bindegewebe und strafft die Haut nachweislich.

Sichtbarer Erfolg

Mithilfe modernster Lasertechnik wurden die Testpersonen millimetergenau vermessen und via Computer periodisch analysiert. Um die Testergebnisse nicht zu verfälschen, durften die Frauen weder hormonelle Behandlungen umstellen noch ihre Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten verändern. Schon nach vier Wochen konnte man sichtbare Erfolge aufzeigen. Die NIVEA Wissenschaftler wiesen nach, dass sich bei den Testpersonen der Umfang an Taille, Hüfte und Bauch um bis zu 3 cm reduzierte, und es stellte sich dadurch ein angenehmeres Körpergefühl ein.

NEU!



SO EINFACH GEHTS

- Tragen Sie My Silhouette! ein- bis zweimal täglich auf die betroffenen Körperpartien wie Taille, Hüfte, Bauch und Oberschenkel auf.
- Sehen Sie, wie Ihre Silhouette wieder in Form gebracht wird. Bis zu 3 cm weniger in 4 Wochen!

111 FRAUEN TESTEN JETZT NIVEA MY SILHOUETTE! KOSTENLOS!

Wir wollen es aus erster Hand erfahren. **Testen Sie jetzt die Wirkung des neuen Figurpflege-Gels My Silhouette! von NIVEA. Einfach auf www.NIVEA.ch/mysilhouette registrieren und innert Kürze erhalten die ersten 111 Frauen gratis eine Tube NIVEA My Silhouette! Gel zum Ausprobieren. Damit wir erfahren, wie Ihnen das Produkt gefallen hat, senden Sie uns bitte den beiliegenden Fragebogen ausgefüllt zurück.**

Alles zur Pflege: www.NIVEA.ch oder 0800 80 61 11 (Mo-Fr, 9-12 Uhr, gratis).